



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Hesperus, oder 45 Hundsposttage**

Eine Biographie

**Jean Paul**

**Berlin, 1798**

**VD18 90818091**

27. Hundsposttag. Augenverband - Bild hinter Bettevorhang - Gefahr für zwei Tugenden.

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55799)

## 27. H u n d s p o s t t a g.

Augenverband — Bild hinter Bettvorhang — Gefahr für zwei  
Tugenden.

---

Klotilde ging in der Passionswoche unter Liebko-  
sungen von der Fürstin entlassen, nach St. Lüne:  
in der Osterwoche trägt sie ihr Herz voll bedeck-  
ter Sorgen nach Maienthal zu ähnlichen Seelen,  
wenn sie vorher durch die Vorhölle gegangen, näm-  
lich durch einen schimmernden Ball, den ihr — oder  
höflicher zu reden, der Fürstin — der Fürst am  
dritten Osterfeiertage giebt. . . . Ist diese Blu-  
me mit dem Melonenheber des Todes oder Schick-  
sals aus meinen biographischen Beeten ausgesto-  
chen und versetzt: so werff' ich die Feder weg und  
prüg'le den Spiz zurück — ich habe mich so an sie  
gewöhnt wie an eine Verlobte: wo treib' ich am  
Hofe wieder einen weiblichen Karakter auf, der  
wie ihrer heilige und feine Sitten verbindet,  
Himmel und Welt, Tugend und Ton, ein Herz  
sag' ich, das wie die unsern Helden ängstigende und  
auch wie ein Herz aussehende montre à regula-  
teur, aussen den Hof-Stundenzeiger, auf dem

Rücken einen Sonnenzeiger (der Moral) und einen Magnet (der Liebe) hat? —

Jetzt sind wir noch die ganzen Osterfeiertage beisammen: denn Sebastian muß zum Pfarrer Eymann, um ihn und die brittischen Drillinge und seine liebe Kaplänin und mehr Liebes zu sehen. Er wäre gern schon am Osterheiligenabend dem Regierungsrath dahin gefolgt, und dem Biographen wär's so lieb gewesen wie ein Osterlamm, weil er Städte und Höfe übersatt ist — aber der Genius der ärtlichsten Freundschaft winkte ihm, nur wenigstens bis den ersten Ostertag Flamins und Klotildens wegen, die beide einander so lange entbehret, so sehnlich gewünschet hatten, und die einander neue Bunden mitbrachten, zurückzubleiben, gleichsam als wollt' er sagen: „die ersten Freudenblicke dieser so lange auseinandergedrängten Geschwister will doch mein unglücklicher Sebastian nicht stören?“ — Wahrlich nein! antwortete seine Thräne-

Die Stadt war jetzt von seinen Geliebten ausgeleert — die Passionswoche war eine wahre für ihn — nicht einmal die Fürstin, gleichsam die Elektricitätsträgerin seiner auf sein eignes Herz zurückgewehten Liebesflamme, war ihm seit langen erschienen — denn mit dieser Stimmung konnte

er nicht zu Joachimen gehen — — — als ihn der Pater der Fürstin, die heute bei ihm (am h. Osterabend) gebeichtet hatte, besuchte, und vor ihm einen Wundzettel ihrer Augen abfaßte und ihn freundlich schalt, daß der Hofbeichtvater dem Hofmedikus Sünden statt zu erlassen vorzurücken habe. „Ich wollte morgen verreisen“ sagte Viktor — „Gut! sagte der Pater, die Fürstin verlangt heute Ihre Hilfe.“

Auf dem Wege zu ihr sagt er zu sich: „hat denn Tostato das Osterbeichten geschworen, daß er „heut abends noch nicht da ist? und wo wird ihn „der Henker morgen haben?“ — Hier! antwortete — Tostato hinter ihm. — So einen lustigen Pönitenten hatte noch keine Sakristei gesehen. Das Freuden- und Teufels- und Beichtkind sagte die Ursache seines frohen Tobens: „die Fürstin hab' ihm als Landsmann heute das halbe Gewölbe ausgekauft“ — Eh' Viktor die ernsthaften Minen auf seinem Gesicht in Reih und Glied zusammengestellt hatte, mit denen er ihm die Bitte um Verschweigung seines merkantilischen Vikariats thun wollte, ich meine die Buden-Adjunktur: so erfreuete ihn der springende Beichtsohn mit der Nachricht, daß die Fürstin nach seinen und ihren

Landsleuten, nach seinen Associates gefragt, und daß er ihr gar nicht verborgen, daß einer einmal das letztere ohne das erstere gewesen — nämlich ihr Hofmedikus selber. — „Donner!“ sagte der. . . .

Der arme Narr von Kaufmann meint' es gut und es war weiter nichts anzustellen, als die Untersuchung, ob nicht Agnolas Fragen Zufall gewesen — ob sie die Uhr noch habe, oder je aufgemacht, ob kein Wind die Liebeserklärung als einen verschwisterten Wind fortgetrieben. — —

Bedenklich blieb's, daß gerade der Pater und der Kaufmann, gerade die bösen Augen und die guten Nachrichten in Einem Tag zusammenfielen; in diesen zosten März, in den Osterabend. Da dieser Besuch für meinen Helden sehr merkwürdig ist: so bitt' ich jeden, sich recht bequem zu setzen, und die vom Buchbindergolde verpichtten Blätter dieser Erzählung vorher aufzuspalten und acht zu geben wie ein Spion. —

Als Viktor im Schloße war: stieß ihm der Pater auf, der sagte, er gehe auch mit. Es war ein Glück; denn ohne diesen Wegweiser hätt' er schwerlich den Pfad durch ein Labyrinth von Zimmern in das veränderte Krankenkabinet gefunden. Und mit ihm gieng wie ein Kybiz die Sorge durch alle Gemächer, er werde auf dem Gesichte der Fürstin ein Klaglibel gegen das inkarzerirte Villetdoux

erblicken; aber nicht einmal ein Anfangsbuchstabe oder das rubrum eines Urtheils stand auf ihrem Gesichte, als er vor sie trat, und seine Wetterwolke war seitwärts gegangen. Wenigstens stieß eine, die über der Fürstin selber hing, seine ab: sie war nämlich krank, aber nicht an Augen bloß, und eine zweite Vorschäft, die ihn holen sollte, hatt' ihn nur verfehlt. Sie empfing ihn im Bette — nicht ihrer Krankheit, sondern ihres Standes wegen: denn für Damen von einigem Range ist das Bette das Hoslager — die Moosbank — der Hochaltar — die Königspfalz — kurz der Fürstenstuhl und Sessel. Wie der Philosoph Deskartes, der Abt Galiani und der alte Schandy, so können sie in diesem Treibhaus am besten denken und arbeiten. Ob sie gleich im Bette lag, so war sie, wie gesagt, doch nicht gesund, sondern von Kopf- und Augenschmerzen angefallen. Daher hatte sie von ihrer fortgeschickten Dienerschaft für heute nichts behalten als eine Kammerfrau, die sie sehr liebte, und die Mücke an der Wand, die sie irrte und unsern Doktor, der eines von beiden unterließ. Ich hätte eine im offenstehenden Bilderkabinet sesshafte Dofdame gerne mitgezählet; aber sie saß so stumm und unbeweglich draussen, daß Viktor schwur, sie ist entweder ein Kniestück oder — eine Deute

sche — oder beides. Es ersparte den verbrühten Augen der Fürstin eben so viel Schmerzen, daß der grüne Lichtschirm, und die grünen Atlasapeten und die grünen Atlasgardinen im Krankenkabinet ein wogendes blaues Hellsdunkel zusammengossen, als es gesunden Augen Vergnügen verschaffte. Eine einzige Wachskerze stand auf einem Leuchter, den alle Jahreszeiten einfaßten, nämlich abgebildete — über welche Sitte der Großen, die Natur immer nur in Spielmarken, in effigie, und durchs Kopierpapier, nie in natura selber zu genießen, ich hier weder meine Meinung noch die Gründe sagen kann, weil ein ganzes

#### Extrablatt

vonnöthen wäre, um nur unter so vielen möglichen Gründen, warum sie überall — auf den Tapeten — auf den dessus des portes — des trumeaux — des cheminées — auf den Basen — auf den Leuchtern — auf den plats de menage — auf den Lichtscheer: Untersätzen — in ihren Gärten — auf jedem Quark eine Landschaft, die sie nie betreten, einen Salvator Rosa: Felsen, den sie nie besteigen, gern sitzen sehen. . . ich sage, weil unter so vielen Gründen, warum sie es thun und der alten Natur dieses jus imaginum einräumen, der wahre nur von einem Extrablättchen auszuklau:

ben wäre, indem nur das es weitläufig entscheiden könnte, ob es davon komme, daß ihnen die Natur, wie einem Liebhaber die Geliebte, bei der ewigen Trennung ihr Portrait geschenkt — oder davon, daß die Künstler ihnen, wie den alten Göttern, das gerade am liebsten bringen und opfern, was sie hassen — oder daß sie dem Kaiser Konstantin gleichen, der zur nämlichen Zeit das wahre Kreuz abschaffte, und die Abbildungen desselben vermehrte und heiligte — oder daß sie aus feinerem Gefühl das dauerhafte aber musivische Gemälde der Natur, in dem ganze Bergrücken die musivischen Steinchen sind, den zärtern aber kleinern Verirbildern der Künstler nachsehen müßten — oder daß sie Leuten glichen (wenn's solche gäbe) die auf den Theatervorhang sich die ganze Oper mit allen Dekorationen abmalen ließen, um sich das Aufziehen des Vorhanges und das Beschauen der Akte zu ersparen — — — Und doch, wenn das Extrablättchen mitten im Entscheiden wäre, würde jeder aus Hundshunger nach bloßen Faktis, Reißaus nehmen und auf nichts ausreiten, als auf die Fortsetzung der Faktorum und auf

das Ende des Extrablattes.

Die Fürstin hatte zwei Verhüllungen, wovon er die eine sehr liebte und die andre sehr haßte.



Die geliebte war ein Schleier, der für ihre wunden Augen eine Bandage war; ihm aber war einer die Folie und Fassung des weiblichen Gesichts, und er machte sich anheischig, den Satz als Respondent und Präses zugleich zu vertheidigen, daß die Tugend nie besser mit Schönheit belohnet werde, als in St. Ferieux bei Besançon: denn beim Sittenfeste bekommt dort das beste Mädchen einen Schleier zu 6 Livres. — Die verhasste Verhüllung waren die Handschuhe, gegen die er überall seinen Fehdehandschuh hinwarf: „eine Frau — „sagt' er im Hannöverschen — wag' es einmal „und ziehe gegen mich von Leder, nämlich ihre „Hand, und verfechte damit ohne Hülfe der Esaus „hände, die Esaus Hände und sage, man muß sie „nicht abziehen als im Bette. Anziehen müßte man „sie höchstens da, könnt' ich repliciren: aber ich „werde repliciren: zu was dienen denn am Ende „die schönsten Hände, die ich sehe, wenn sie immer unter den Flügeldecken liegen, als wenn „wir Männer persische Könige wären? Und ist es „dann zu streng, wenn man Personen, die solche „nachgemachte Hände von Leder oder Seide tragen, ins Gesicht sagt, sie gleichen der medizinischen „Venus, sogar bis auf die Hände \*)? Man antworte?“ —

---

\*) Die Hände der medizinischen Venus sind neu und ergänzt

Ueberhaupt ist in diesem dunkeln grünen Kabinett fast alles — Agnola's schöne römische Sculpturen ausgenommen — zugehüllt: sogar zwei Heiligenbilder waren's. Denn ein gemaltes Marienbild mit einer wahren metallischen Krone — es sollte kein Sinnbild der Regenten mit Vexir-Köpfen unter ächten Kronen seyn — deckten die Federn der Bette Federbüsche zu; und über einen sehr hübschen h. Sebastian von Titian — aus dem Palaß Barbarigo in Venedig kopirt — (der Mann sah mit seinen Pfeilen wie ein Stachelschwein aus, und hing doch neben ihrem Kopfkissen) hatte sie die Bettgardine weiter vorgezogen, als sein Namensvetter ohne Pfeile kam, der mehr anbetete, als angebetet wurde. — Viele versicherten mich seitdem, es sei ein Sebastian van Dyk, aus der Düsselbörfer Gallerie gewesen; aber weiter unten werd' ich zeigen, warum nicht.

Außer einem weiblichen Auge, das hinter einem Schleier ruht, giebt's nichts schöneres als eines, das (hier hat der Teufel sechs End: S hinter einander) ihn gerade weglegt. Dem armen Doktor schlug eine solche schöne Gluth entgegen — da er als Okulist verfahren wollte — daß er sogleich als Protomedikus ihres Kopfes verfuhr, um an ihre Hand zu fühlen und sich dadurch zu retten. Denn während sie den Handschuh Kallus von ihrer

Hand — es waren aber nur halbe Handschuhe mit nackten Fingern oder halbe Flügeldecken d. h. hemiptera — herunterzupfte: so war der Doktor, weil sie darauf hinsehen mußte, in der größten Sicherheit von der Welt, und das griechische Feuer fuhr ganz neben ihm vorbei. Daher ist recht mit Bedacht in die Feuerordnung der Moral ein ganzer fast zu langer Artikel hineingesetzt, der's jungen Mädchen verbietet, mit den Augen frei wie mit bloßem Lichte in der Wisttenstube herumzugehen, weil so viel brennbares Zeug darin steht — wir sämtlich — sondern sie müssen sie in einen Strickstrumpf oder Nährahmen, oder in ein dickes Buch — z. B. in die Hundsposttage — stecken wie in eine Laterne.

— Es ist wahrlich ein Skandal: seit ich und das Publikum im fürstlichen Zimmer sind: folgt eine Ausschweifung nach der andern — ich meine Sternische. —

Der fürstliche Puls ging noch ein wenig erhitzter, als dessen seiner, der ihn hier beschreibt. Sie hatte kurz nachher eh' er kam, einen warmen Verband aus zerbratnen Aepfeln von den Augen abgenommen. Sie begehrte einen Interimsverband, indeß man das präpariren würde, was der Doktor verordnete. Er konnte aber jetzt in der Nacht, bei diesem Wirwar des Hellsdunkels in als

len vier Kammern seines Gehirns und in den acht  
 kleinern Gehirnen der vierten Gehirnkammer kei-  
 nen Augendoktor aufstreiben, als den D. v. Ro-  
 senstein, der darin aufstand und ihm rieth, er  
 sollte rathen, Safranpulver, ein 5tel Kampfer und  
 zerschmolzene Winteräpfel auf gezupfte feine Lins-  
 nen zu streichen. Die Kammerfrau wurde fortge-  
 schickt, die Zubereitung des Receptes zu besorgen  
 oder zu befehlen, nachdem sie vorher ein schwar-  
 zes Tastrband mit der Apfel-Emulsion um zwei-  
 der schönsten Augen vorgebunden hatte, die einer  
 angenehmern Binde und Blindheit würdig waren.  
 Ich bin lebhaft, wenn ich schreibe, die Emulsion  
 schien aus dem Apfel der Schönheit — und das  
 schwarze Band aus aneinander gestoßenen Schminke-  
 muschen gemacht zu seyn. Der Pater ging  
 auch fort, sobald er die Hoffnung der baldigen  
 Heilung vdm Doktor hatte. Für den Medikus  
 wars aber wahrhaftig jetzt kein Spas, einem ita-  
 liänischen Rosen- und Madonnengesicht gegenüber  
 zu sitzen — noch dazu so nahe, daß er den Athem  
 flüstern hören kann, nachdem er ihn vorher wache-  
 sen sehen konnte — einem Gesicht gegenüber zu  
 halten (mein' ich war kein Spas) auf dem Rosen  
 den Lilien eingimpfet sind wie Abendröthe den  
 lichten Mondwolken, und das ein malerischer  
 Schatten, nämlich ein schwarzes Ordensband, eine

priesterliche Kopfbinde, ein wahrer *postillon d'amour* so schön zertheilt und hebt — ein zugebundenes Gesicht, das er recht bequem in einem fort anschauen kann, und das sich (in einer diagonalen pittoresken Attitüde) auf das Kopfkissen und auf die Hand, ihm zugerichtet, stützt. . . .

Ich hätte einen Klimax machen und bei Bastians Seele anfangen sollen, die heute aus ihrer eignen Schwermuth, aus ihren Sorgen, aus ihrer, durch die pharmaceutische Verleumdung vergrößerten Liebe für Agnola lauter Schönheitslinien und flüssige Tuschchen machte, um damit in Bastians Gesicht ein so schönes neues hineinzu malen, als je eine schöne Seele eines auf Leinwand, oder am eignen Kopf, oder an einem fremden erschaffen hat.

Agnola machte wohl diese Bemerkung eher als ich.

Es that freilich dem Paare schlechten Vor schub, daß es unter — nicht vier (denn Agnola war zugehangen) sondern unter — zwei Augen war; die zwei andern Augen der Hofdame im Kabinet — aus denen Viktor nicht eher klug werden konnte, als jetzt, da die fürstlichen zu waren, und er ohne Fragen durch Blicke und Anlächeln das starre Ding auf dem Sessel drinnen im Kabinet

untersuchen konnte — waren wahrhaftig gemalt und der Kumpf dazu, worin sie saßen.

Es frappirte ihn jetzt, daß er wider alle Etikette allein bei der Fürstin seyn durfte; aber er sagte sich, sie ist eine Italiänerin — eine Patienz tin — eine kleine schöne Phantastin — (Letzteres war sogar aus dem ungewöhnlichen Winternegligé und Sicilien-Feuer ersichtlich.) — Er konnte bis her (und auch heute vor dem Verbande der Augen) den rechten Ton gar nicht bei ihr treffen; denn da sie zu fein war für eine Deutsche, zu wenig zärtlich für eine Engländerin, zu lebhaft für eine Spanierin: so hått' er auf sie freilich geschrieben p. p. p. (passé par Paris, welches auf den über Paris gelaufenen Briefen steht,) hått' es, sag' ich, wäre sie nicht wieder zu innigleidenschaftlich gewesen für eine Pariserin. Daran stieß sich. — Aber da zwei Menschen sich muthiger und freier unterreden, wenn einer oder beide im Finstern sitzen — und Agnola saß da: — so war Viktor doch heute nicht ganz und gar so einsältig wie ein Schaaf. Noch dazu machte ihn der Kleinodien schrank beherzt, in dem er — sie konnt' es nicht sehen, daß er unhöflich herumsah — zu seiner Freude unter 20 Uhren keine montre à regulateur aus fand. Sie fragte ihn, ob sie bis zum dritten Feiertage so hergestellt seyn werde, daß sie zum Vergnügen des Fürsten auf dem Balle etwas beitragen könne.

Er bejahete es, ob er gleich wußte, sie trüge noch mehr bei, wenn sie wegbliebe, und ob sie gleich dasselbe wußte. — Hier dauerte sie ihn, und er wollt' ihr alles offenbaren. Er wollte nicht etwan plump sagen: „in Großkuffewitz mußte mich der „Teufel reiten, daß ich in die Uhr Ew. Durchlaucht „eine Liebesdeklaration eingeschwärzet?“ sondern er wollte im schönsten Seelenergusse aus dem pochenden Busen niederfallen und sagen: „nicht aus „Furcht der Strafe, sondern aus Furcht, daß das „Geständniß meines Fehlers einige Aehnlichkeit „mit der Wiederholung desselben erhalte, hab' ich „bisher verborgen, daß ich einmal eine Hochach- „tung, in der ich nur Ihren Hof, und nicht den „Gebieten desselben nachahmen darf, weniger zu „stark, als zu kühn ausgedrückt habe; aber die „Stärke der Gefühle wird leicht mit der Rechtmä- „ßigkeit derselben verwechselt.“

— Er setzte dieses Niederfallen noch aus, weil er hinter der Gardine einen goldnen Streif wahrnahm, der der Anfang eines Bilderrahmens zu seyn schien. Dieses Einfassungsgewächs mußte doch um etwas herumlaufen, um ein Bild mein' ich — und das wollt' er gern wissen.

Der verdammte Hofapotheker samt seiner Verleumdung hatt' es zu verantworten, daß er das wollte: nicht als ob er glaubte, daß Wrazens Ge-

sicht umgoldet hinter dem Bette hing: sondern weil ihm heute allerlei aufgefallen war. Er konnt' es, da ihres Auges Tapentheur und Sprachgitter schwarz verhängen war, recht leicht machen: er durfte nur die linke Hand leis' auf die Bettkante aufstemmen und so hineingebogen, und über ihr mit gehaltenem Arhem schwebend, mit der rechten über das Bette (es war schmal und er lang) hinübergreifen und die Gardine ein wenig zupfen — so wußt' er, was dahinter hing. Ich sag' es noch einmal, ohne den Apotheker wär's ihm gar nicht eingefallen. Eine Verleumdung macht, daß man wenigstens jede Handlung um ihren Paß befragt — man thut's bloß, um die Verleumdung recht augenscheinlich zu widerlegen — und da oft die unschuldigste keinen Gesundheitspaß hat: so schüttelt man den Kopf und sagt: es ist wahre Verleumdung, aber aufpassen will ich doch.

Er hatte etlichemal den Versuch gemacht, hinüber zu langen; aber da sie immer zu sprechen und er immer zu antworten hatte, so gings nicht, wenn er nicht seine Approximation an ihre Ohren verrathen wollte. Die Gespräche betrafen den Fall — die Gegenwart und Krankheit ihrer Hofdame Klostilde — die Vikariussin derselben, Joachime, über deren Vokation sich Viktor herzlich kalt ausdrückte: er konnte es bei Agnola niemals über Hof-*Mou-*



vellen hinaustreiben; sie schien alles Abstrakte und Metaphysische zu hassen oder zu ignoriren und von Empfindungen mit ihr zu reden — was er sonst bei jeder am liebsten that, und wozu ihm auch des Gemahls seine Anlaß und Stoff genug gegeben hätten — kam ihm nicht viel besser vor, als sie gar zu haben.

Als er seine kalte Antwort über die Kuadjutorie Joachimens gegeben hatte — eine Kälte, die mit seiner heutigen schwärmerischen gefühlvollen Wärme für die Fürstin einen schmeichelhaften Kontrast machte; — so wollt' er in die halbe Takt-Pause darauf, welche Agnola mit Denken ausfüllte, die Aufhebung des Vorhangs verlegen. Er stemmte die Hand auf, hielt den Athem auf, zog den Vorhang auf — aber der S. Sebastian war dahinter, den ich schon oben besagt, und der ganz gewis von Titian, und nicht von van Dyk war, weil er unserem Viktor so ähnlich sah \*), daß es ihm selber glaublich wurde, der Vater habe ihn nach seiner Wachsstatue in St. Lüne dazu kopirt. Der Heilige kam ihm noch schlimmer vor als Maz — nicht weil er dachte, das Portrait sey

---

\*) Denn der Sebastian van Dyks sou diesem Maler selber ähnlich seyn.

sein Namensvetter, sondern weil ihm einfiel, warum die Weiber in Italien zuweilen Heiligenbilder verhängen. Die Ursache kann bekanntlich einen Kupferstich zu den zehn Geboten — Göschen und Penzel sollten den Katechismus mit geschmackvollern Stichen von Verboten ediren — abgeben. Auch die Maria über dem Bette war mit Federbüschen und allem verschleiert. . . . Zeusel, Zeusel! hättest du nicht medisiret, diese ganze Biographie ließe (so viel ich voraussehen kann) wohl anders! —

Er erhielt sich durch Anstimmung der Rechten an die Wand, über der schönen Blinden schwebend, weil ihn eine kleine Weltkugel bei der Zentripetalkraft anfaßte und ihn aus seinem Zurücklaufe brachte. — Denn weil die Kranke auf der rechten Seite ruhte: so war vom aufgerollten Haar eine Wolke nach der andern über das Herz und über den Lilienhügel, den Seufzer tragen, hinübergestossen und die zum andern Hügel sinkenden Locken hatten dort nicht so viel überdecken können, als sie hier entkleidet hatten. Den Locken sank langsam das Spitzengewebe nach, und die Herzblätter und die reifen Blüten blätterten sich ab von der aufdringenden Aepfel, Frucht. . . . Theurer ästhetischer Held dieser Posttage, wirst du ein

moralischer bleiben, jetzt ungesehen hängend über diesem wahren globe de compression von Besidor — über dieser zunehmenden Mondkugel, wo von man nie die andere Hälfte sieht — neben einer Anhöhe, die man wie andre Anhöhen um keine Festung dulden sollte — und noch dazu an einem Hofe, wo man sonst alles Erhabne durch die Kleiderordnung erdrückt?

Sobald er aus dem Bette und Paullinum ist: will ich mit dem Leser weitläufig über den ganzen Kasus disputiren — jetzt muß er erst erzählt werden in Einem fort und mit vielem Feuer.

Er war gleichsam in die Luft geheftet — Aber endlich wars Zeit, aus dieser heißen Zone aller Gefühle und der Stellung zu weichen. Noch dazu erhöhte ein neuer Umstand die Gefahr und den Reiz seiner Attitüde zugleich — Ein langer Seufzer schien ihren ganzen Busen zu überladen und aufzuheben, und wie ein Zephyr, durch einen Lilienstor zu wogen — und der überbauende Schneehügel schien vom schwellenden Herzen, das unter ihm glühte, und vom schwellenden Seufzer zu zittern. — Die Hand der zugehüllten Göttin bewegte sich mechanisch nach dem eingekerkerten Auge, als wollte sie eine Thräne hinter dem Bande

de weg drücken. Viktor, in Sorge, sie verschiebe die Binde, zieht die Rechte ab von der Wand, und die Linke vom Bette, um auf den Zähnen schwebend, ohne Bestreifen sich aus diesem Zaubershimmel herauszubeugen. — —

Zu spät! — Das Band ist herab von ihren Augen, — vielleicht war sein Seufzer zu nahe gewesen oder sein Schweigen zu lange. —

Und die enthüllten Augen finden über sich einen begeisterten, in Liebe zerronnenen, im Anfange einer Umarmung schwebenden Jüngling... Erstarrt hing er in der versteinernen Lage — ihre von Schmerzen entbrannten Augen überquollen schnell vom mildern Lichte der Liebe — sie sagte heiß und leise: comment? — Und gelähmt zur Entschuldigung, bebend sinkend, glühend, sterbend fällt er auf die heißen Lippen nieder und auf den schlagenden Busen — Er schloß seine Augen vor Entzückung und vor Verzweiflung zu, und blind und liebestrunken, und kühn und bange wuchs er mit seinen trinkenden Lippen an ihre an . . . als plötzlich in sein auf jeden kommenden Laut gespanntes Ohr der Nachtwächter, Ausruf der 12ten Stunde fuhr — und Agnola wie mit einer fremde

den hereindringenden Hand abstemmete, um eine blutige — Hemdnadel wegzuworfen — —

Wie ein Weltgericht in Nachtwolken schmetzerte des Wächters einfache Ermahnung, an den Tod und an die zwölfte Geisterstunde dieses Mitternachtslebens zu denken, in seine Ohren, vor denen die Blutströme des Herzens vorüberbrausten — Der Ruf auf der Gasse schien von Emanuel zu kommen und zu sagen: „Horion! Beflecke deine  
„Seele nicht, und falle nicht ab von deinem Emanuel und von deinem Vater! Schau' an die Leinwand über ihrem kranken Auge, als verhüllte es  
„der Tod — und sinke nicht!“

„Ich sinke nicht!“ sagte sein ganzes Herz: er wand sich mit ehrerbietigem Schonen aus den pulsirenden Armen und fiel, erstarrend vor der Möglichkeit einer Nachahmung des elenden Matthieu, den er so verachtet hatte, außerhalb des Bettes an ihrer hinausgenommenen Hand mit vorströmenden Thränen nieder und sagte:

„Vergeben Sie dem Jüngling, — seinem  
„überwältigten Herzen, — seinen geblendeten Augen — — ich verdiene alle Strafen, jede ist mir  
„eine Vergabung — aber ich habe niemand vergessen als mich. — — „Mais c'est moi, que j'ou-

blie en Vous pardonnant" \*) sagte sie mit einem zweideutigen Auge, und er stand auf und suchte sich, da ihm ihre Antwort die Wahl zwischen der angenehmsten und der demüthigsten Auslegung anbot, gern selber mit der letztern heim — Agnola's Auge blitzte vor Liebe — dann vor Zorn — dann vor Liebe — dann schloß sie es — er trat in die ehrerbietigste Entfernung zurück — sie öffnete es wieder und kehrte ihr Gesicht kalt gegen die Wand und gab durch einen geheimen Druck an die Wand, der, glaub' ich, eine eigene Klingel im Zimmer der Kammerfrau regierte, der letzteren den Befehl, zu eilen — und in einigen Minuten kam diese mit der Augen-Gurt. Natürlicherweise spielte man (wie im Leben des Menschen) den fünften Akt so hinaus, als wäre der dritte und vierte gar nicht da gewesen. — Dann zog er höflich ab.

So! — Nun fangen ich und der Leser darüber zu debattiren an, und Viktor darüber zu denken. Recht war seine Umarmung nicht — seine Entdeckungsbreife mit der Hand und seine Gemäldeausstellung wars auch nicht — aber klug war sie: denn er konnte doch warlich nicht zurückpurzeln und sagen: „ich dachte, Maz hinge hinter dem

---

\*) Aber ich vergesse hingegen mich, wenn ich verzeihe.

„Wette.“ — — Darauf antworten mir freilich Leute von Erfahrung: „wir sind hier nicht darüber mit ihm unzufrieden, daß er die Klugheit der Tugend vorzog, sondern darüber vielmehr, daß er's nach dem Kusse nicht wieder so machte — Dieser Kuß ist ein zu kleiner Fehler, als daß ihn Agnola vergeben könnte“. Ich sehe, diese Leute von Erfahrung sind Anhänger von der Sekte, die in meinem Buche die Fürstin wegen so vieler halben Beweise unter diejenigen Weiber rechnet, die, zu stolz und zu hart für die Liebe des Herzens, die Liebe der Sinne nur flüchtig mit der Liebe zum Herrschen alterniren lassen, und die es nur thun, um aus Amors Binde ein Leitseil, aus seinen Pfeilen Sporen und Steigeisen zu machen. Es sind mir auch die halben Beweise recht gut bekannt, womit sich diese Sekte deckt, — die Bigotterie der Fürstin — ihr Veichtabend — ihre bisherige Aufmerksamkeit für meinen Helden — das Verdecken der gemalten Marie und das Enthüllen der gebildeten — und alle Umstände meiner Erzählung. Aber ich kann so etwas von einer Freundin Klotildens (diese müßte sich denn gerade deswegen von ihr geschieden oder aus Seelengüte diese dem männlichen Geschlechte gewöhnlichem Eilboten des Temperaments gar nicht begriffen haben) — unmöglich eher denken, als bis mich

in der Folge offenbare Spuren eines mehr er-  
bitterten als gekränkten Weibes dazu nö-  
thigen. —

Ich komme von meinem Versprechen ganz ab,  
einiges näher zu legen, was gewiß bei Unpartei-  
schen meinen Held wo nicht rechtfertigt doch ent-  
schuldigt, daß er nach dem Kusse so zu sagen  
wieder tugendhaft wurde. Ich stelle keck unter sei-  
ne Milderungsgründe seine Unbekanntschaft mit  
solchen Weibern, die gleich den Spartanern, mus-  
thig nicht nach der Zahl der Feinde ihrer Tugend  
fragen, sondern nach dem Orte derselben: er war  
wohl oft bei ihnen und in ihrem Lager, aber seine  
Tugend hinderte sie, ihm die ihrige zu zeigen. —  
Nicht so viel wie durch jenes wird er durch die  
Einwirkung des Nachwächters und durch das Er-  
innern an den Tod entschuldigt; denn das muß  
selber entschuldigt werden — es ist aber auch nur  
gar zu gewiß, daß gewisse Menschen, die zu Phi-  
losophen oder zu Dichtern organisirt sind, gerade  
dann, und zwar allemal statt ihres Zustandes all-  
gemeine Ideen beschauen, wo es andere gar nicht  
können und nichts sind als Ichs, nämlich in den  
größten Gefahren, in den größten Leiden, in den  
größten Freuden. —

Ein Williger schiebet alles auf den Apotheker,  
der Viktors moralischer und mechanischer



Bettzopf oder Bettaußhelfer war: denn da der ihm den edlen Naz in einer ähnlichen Lage (aber ohne Bettzopf) vorgemahlet hatte: so wurde der Abscheu, den Viktor einige Tage vorher gegen des Evangelisten Betragen empfunden hatte, in ihm zum paralytischen Unvermögen, einige Tage darauf im geringsten es zu kopiren. — O wenn wir doch jede Sünde, zu der wir oder andre uns versuchen, ein Paar Tage vorher von einem wahren Schuft hätten begehen sehen, den wir anspeien! —

Endlich darf man nur zu Viktor in den Erker, wo er jetzt sitzt in einem sonderbaren Barometerstand, hinsehen, wenn man den vorigen beurtheilen will. Sein jetziger ist nämlich eine Mischung von Leerheit, Unzufriedenheit (mit sich und jedem,) von größerer Liebe gegen Agnola, von Rechtfertigungen dieser Agnola, und doch von einem Unvermögen, sie sich als eine nahe Freundin Klotildens zu denken. —

Mich wird das Wenige, was ich in der Eile zusammengetragen, niemals reuen, wenn ich dadurch einige glückliche Winke gegeben hätte, wie gut mein Held bei seinem Betragen nach dem Ruffe, das strengen Leuten von Welt auffallen

muß, eine unangenehme Vereinigung von moralischen Zwangsmitteln vorschützen könne, und wenn es mir also geglückt wäre, ihm die Hochachtung, um die er sich brachte, weil er den für seinen Finger zu weiten Fürstenring nicht mit dem Bande der Liebe überwickelte, am Ende des 27sten Kapitels wieder zu geben. . . .

---